

Waldbau

Kategorie: Wissen/ Reproduktion (60 Fragen)

Wem gehört der Wald? (Eigentumsverhältnisse)

(82% private Besitzer, 18% öffentlicher Besitz)

Kleinwald (Bauernwald) ca. 54%

Forstbetriebe ca. 28 %

Gemeinden, Land ca. 3 %

ÖBF ca. 15 %

Welche Wirkungen bzw. Funktionen muss der Wald erfüllen?

Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung

Erkläre die Nutzwirkung

Die Nutzwirkung ist die nachhaltige Versorgung mit dem Rohstoff Holz.

Welche waldbaulichen Verjüngungs- bzw. Nutzungsverfahren gibt es?

Kahlschlag, Saumschlag, Schirmschlag, Femelschlag, Plenterung

Wann spricht man von einer Kultur- bzw. einem Jungwuchs?

Wenn forstliche Pflanzen gepflanzt werden, (Aufforstung) bis zu einer Höhe von ca. 2 m.

Welche Arten der Waldpflege werden unterschieden?

Kultur- bzw. Jungwuchspflege, Dickungspflege, Durchforstung, Astung

Wie ist der Stamm eines Baumes aufgebaut?

Der Stamm besteht aus Rinde (Borke), Bast, Kambium, Splint- und Kernholz

Welche Schäden kann Schalenwild an forstlichen Pflanzen verursachen?

Verbiss-, Schäl-, Fege- und Schlagschäden

Was versteht man unter dem Begriff „Schutzwirkung“

Die Schutzwirkung ist insbesondere der Schutz vor Elementargefahren und schädigenden Umwelteinflüssen sowie die Erhaltung der Bodenkraft gegen Bodenabschwemmung und -verwehungen, Geröllbildung und Lärminderung.

Was ist eine Waldgesellschaft:

Eine Waldgesellschaft ist ein anhand seiner Artenkombination charakterisier- und abgrenzbarer Waldtyp. Die Waldgesellschaft definiert sich über die vorkommenden Hauptbaumarten.

Gibt es von Natur aus geschaffene Monokulturen (Reinbestände)

In Hochlagen (über 1.400m Seehöhe) und an der Waldgrenze kommen Fichtenreinbestände zur Ausbildung. **Wie kann man Wildschäden im Wald vermeiden?**

Wildstand reduzieren, Störungen des Wildes vermeiden bzw. gering halten, intakte Sozialstruktur herstellen, Schaffung bzw. Verbesserung von Äsungsmöglichkeiten. Wenn notwendig mechanische Verbiss- bzw. Schälenschutzmaßnahmen. Winterfütterung beim Rotwild

Was bedeutet „Mastjahr“

Im Herbst fallen von den Bäumen die Samen ab. (Als Mast werden die Früchte von Buche (Bucheckern), Eiche (Eicheln) und Kastanie (Kastanien) bezeichnet) Als Mastjahr wird ein sehr starkes Samenjahr bezeichnet. Das kann von Baum zu Baum unterschiedlich auftreten und ist auch von Höhenlage und Witterung abhängig. Fruktifizieren alle Bäume sehr stark bezeichnet man das als „Vollmast“

Erkläre den Begriff „Erholungswirkung des Waldes“!

Die Erholungswirkung ist insbesondere die Funktion des Waldes als Erholungsraum für Waldbesucher.

Wann spricht man von einer Dickung?

Von einer Dickung spricht man, wenn die Bäume bereits so groß geworden sind, dass sich deren Äste gegenseitig berühren. Diese Phase dauert bis zur natürlichen Astreinigung. Die Bestandeshöhe beläuft sich dabei auf 2 – 10 m. Phase intensiver Kronenkonkurrenz der Bäume bis zur Ausbildung einer Schichtung mit deutlichem Kronen- und begehbarem Stammraum.

Welches Verfahren wird in OÖ zur Feststellung des ,Abschussplanes angewendet?

Zur Festlegung des Abschussplanes wird das Verhältnis des Vegetationszustandes innerhalb und außerhalb von Vergleichsfläche sowie der Verbissgrad auf der im Umkreis liegenden Weiserfläche beurteilt.

Wohlfahrtswirkung bzw. Wohlfahrtsfunktion – was ist das?

Die Wohlfahrtswirkung, das ist der Einfluss auf die Umwelt, und zwar insbesondere auf den Ausgleich des Klimas und des Wasserhaushaltes, auf die Reinigung und Erneuerung von Luft und Wasser und auf die Lärminderung.

Welches Verfahren wird in OÖ zur Feststellung des Abschussplanes angewendet?

Zur Feststellung des Abschussplanes wird das Verhältnis des Vegetationszustandes innerhalb und außerhalb von Vergleichsflächen sowie der Verbiss Grad auf sonstigen Weiser Flächen beurteilt.

Was ist eine Vergleichsfläche?

Eine Vergleichsfläche ist eine schalenwilddicht eingezäunte Waldfläche (6 x 6m), die der Beurteilung der natürlichen Waldverjüngung innerhalb und außerhalb des Zaunes dient.

Die Mindesthöhe des Zaunes hat für Reh- und Gamswild 1,50 m und für Rotwild 1,90 m zu betragen.

Was ist eine Weiserfläche?

Eine Weiserfläche ist eine nicht gegen Wildverbiss geschützte Naturverjüngungs- oder Aufforstungsfläche, deren Verbissgrad einwandfrei beurteilt werden kann.

Was ist Wald in ökologischer Hinsicht?

Es besteht eine Wechselbeziehung aus Pflanzen, Pilzen, Algen, Tieren sowie dem Klima und dem Boden. Der naturnahe Wald ist eine Selbstverwaltungseinheit, die allein mit der Sonnenenergie arbeitet. So gesehen ein Ökosystem.

Was ist Hochwald und was Niederwald?

Zwei Bewirtschaftungsformen

Hochwald arbeitet mit Kernverjüngung, Ziel ist die Säge-, Bau- und Wertholzproduktion. Lange Umtriebszeiten von 60 (50 bei Fichten) bis 120 Jahren

Niederwald arbeitet mit Stockausschlägen (vegetative Vermehrung), Ziel ist Brennholzproduktion in relativ kurzen Umtriebszeiten von ca. 30 Jahren – heutzutage eher selten.

Was versteht man unter dem Begriff Ökosystem?

Zusammenwirken von unbelebter Natur (Boden, Klima, Wasser, ...) und belebter Natur (Tiere, Pflanzen, Mensch) in einem definierten Bereich.

Wilddichte, Geschlechterverhältnis, Altersaufbau

Definieren Sie den Begriff „Pionierbaumart“ und nennen Sie 3 typische Vertreter!

Anspruchslose Baumarten, die meist als erste eine Freifläche besiedeln. Z.B. Weide, Birke, Erle, Esche, Espe, Lärche, Kiefer

Nach welchen Wurzelausprägungen können Baumarten eingeteilt werden? Nennen Sie je ein typisches Beispiel!

Flachwurzler (Fichte, Esche, Ahorn); Pfahlwurzler (Eiche, Schwarzkiefer); Herzwurzler (Buche, Ahorn Linde)

Was ist ein Altersklassenwald?

Der Wald besteht aus einzelnen Flächen mit Bäumen gleichen Alters

Nach Erreichen der Umtriebszeit (Zeit von Pflanzung bis Ernte) wird ein Kahlschlag der Fläche durchgeführt und die Fläche neu aufgeforstet

Was ist ein Verbisschaden?

Verbiss bedeutet das Abäsen von jungen Trieben, Knospen und Keimlingen. Die Forstpflanze kann in diesem Jahr demnach keinen Zuwachs schieben

Wie kann Naturverjüngung stattfinden?

Naturverjüngung durch Samen „generativ“ (Anflug: Kiefer, Ahorn, Esche, ... oder Aufschlag: Buche, Eiche)

Naturverjüngung durch Stockausschlag „vegetativ“ (Weide, Erle, Buche, Eiche, Linde)

In welche Kategorien können Bäume nach Helligkeit des Standortes eingeteilt werden? Nennen Sie je ein Beispiel!

Lichtbaumarten (Eiche, Weide, Birke, Esche, Kiefer, Lärche, Pappel)

Schattenbaumarten (Buche, Tanne, Eibe)

Halbschattenbaumarten (Hainbuche, Fichte, Linde, Ulme, Douglasie)

Woran erkennt man, dass eine Fichte vom Buchdrucker befallen ist?

Bei gutem Wetter ist braunes Bohrmehl am Stamm, in den Rindenschuppen oder an Spinnweben zu finden. Eventuell sind sogar die Einbohrlöcher erkennbar. Später verfärben sich die Nadeln rot, ehe sie komplett abfallen. Beim Abheben der Rinde erkennt man in der Bast-schicht die immer dicker werdenden Larvengänge. Sie führen von einem Hauptgang im rechten Winkel links und rechts weg und enden an einem Loch.

Welche Borkenkäfer sind für die Fichte von besonderer Bedeutung?

Buchdrucker, Kupferstecher

Was sind besonders Käferanfällige Waldbereiche?

Geöffnete Bestände, südexponierte Flächen, Kuppenstandorte, Vorjahresbefall, Sturm- und Schneebruchflächen

Was begünstigt die Massenvermehrung des Borkenkäfers?

Trockenheit, Schneebruch, Windwürfe, Hitze

Welche Merkmale weisen auf einen Befall mit der Tannentrieblaus hin?

Eingedrehte Nadeln an jungen Trieben zwischen April und Juni, dürre Triebspitzen, manchmal schwarze Triebspitzen, 1-3mm kleine dunkle Läuse mit wachsigen Rändern

Welche Baumteile werden von Kupferstecher und Buchdrucker befallen?

Der Kupferstecher befällt Resthölzer (z.B. Gipfelstücke) und Jungfichten, Altfichten in der Regel im Kronenbereich.

Der Buchdrucker befällt liegendes und stehendes Holz im Stammbereich

In welchen Beständen kann die Fichtenblattwespe erhebliche Schäden anrichten?

Die kleine Fichtenblattwespe verursacht immer wieder beträchtliche Fraßschäden in nicht standortsgemäßen Fichtenbeständen aller Altersklassen. Ihr Vorkommen beschränkt sich in der Regel auf Tief-lagenstandorte

Was ist ein Verbissgehölz?

Meist Weichhölzer die als Äsung und Deckung gepflanzt werden und zum Ziel haben, durch Ablenkung des Wildes Verbiss- und Schälsschäden an Kulturpflanzen zu vermeiden. (Eberesche, Himbeere, Heckenrose, Salweide, ...)

Was ist eine biologische Einzelschutzmaßnahme?

Das Anbringen von z.B. ungewaschener Schafwolle oder Schaffett auf Trieben oder Stamm zur Vermeidung von Verbiss- oder Fegeschäden

Was bewirkt ein Terminaltriebverbiss?

Als Terminaltrieb wird der Wipfeltrieb, der oberste Leittrieb des Baumes bezeichnet. Der wiederholte Verbiss des Terminaltriebes bewirkt ein verzögertes Höhenwachstum

Was versteht man unter selektivem Verbiss?

Wenn besonders beliebte Baumarten durch das Wild bevorzugt (selektiv) verbissen werden. Z.B. Tanne, Bergahorn, Esche, Bergulme, Eiche, Vogelbeere, Salweide, Aspe. Starker selektiver Verbiss führt zur Baumartenentmischung des Waldes.

Welche Wildarten verbeißen?

Alle wiederkäuenden Schalenwildarten sowie Kaninchen und Hasen. In Mäusejahren können auch Mäuse Nageschäden an Baumtrieben verursachen, die oft nur schwer von Schalenwildverbiss zu unterscheiden sind. Auch Weidevieh (Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde) verbeißt Bäume.

Was versteht man unter Wurzelschälung?

Wenn die Rinde des Stammes eine Schälung aufgrund ihrer Dicke nicht mehr zulässt, werden die zarteren, dünneren Stellen geschält. Wurzelschälung kommt vor allem bei Muffelwild vor

Welche Wildarten schälen?

Rot-, Muffel, Sika, Damwild, Schneehasen vorzugsweise an Buchen, Rinder und Pferde (Weidetiere)

Welche Wildarten fegen und schlagen?

Fegeschäden gibt es bei allen Geweihträgern; Schlagschäden können auch von Hornträgern verursacht werden

Was versteht man unter Keimlingsverbiss?

Abäsen junger Baumsämlinge. Diese Art des Verbisses ist besonders schwer feststellbar, da nach dem Abäsen des Baumkeimlings meist keine Reste der verbissenen Pflanze mehr vorhanden sind (unsichtbarer Verbiss)

Was sind Z-Bäume?

Z steht für Zukunftsbaum. Er entspricht dem Ernteziel der Waldwirtschaft. Alle Pflegemaßnahmen konzentrieren sich auf diese Einzelbäume

Was bedeutet „Umtriebszeit“?

Ist die durchschnittliche Dauer von der Begründung einer Waldfläche bis zu deren Ernte. Sie ist von der Baumart abhängig

Was ist ein Bannwald?

Bannwälder dienen der direkten Abwehr bestimmter Gefahren von Menschen, menschlichen Siedlungen, Anlagen oder kultivierten Boden und werden per Bescheid definiert

Waldbau

Kategorie: Anwenden/ Transfer (30 Fragen)

Erklären sie an den vorgelegten Pflanzen die Art des Wildeinflusses. Wie reagiert die Pflanze darauf?

Fegeschaden: Bast (Nährstofftransport) wird beschädigt, je nach Intensität des Fegens wird der Baum kümmern oder aufgrund der fehlenden Nährstoffversorgung absterben.

Terminaltriebverbiss: Reduktion des Längenwachstums; Baum bildet Ersatztrieb, wächst aber langsamer

Verschlagen: betrifft meist nur die Äste, wird in der Regel kompensiert

Wurzelschälung: Infektionsgefahr

Schälung: Unterbrechung der Nährstoffversorgung, Infektionsgefahr, bei starker Schälung kann der Baum eingehen

Wie und wo sollen Vergleichs und Weiser Flächen angelegt werden?

Die Vergleichs- und Weiser Flächen müssen den naturräumlichen Verhältnissen im jeweiligen Teil des Jagdgebietes bestmöglich entsprechen und eine objektive Beurteilung des Wildeinflusses auf die natürliche und künstliche Waldverjüngung sowie die übrige Vegetation zulassen.

Kleine isolierte Waldflächen unter 3ha sind für die Festlegung von Vergleichs- und Weiserflächen nicht heranzuziehen.

Für jedes Jagdgebiet ist je angefangene 100 ha eine Vergleichsfläche anzulegen. Pro Jagdgebiet mindestens 3 Flächen bis maximal 20 Flächen.

Im Bereich von Vergleichs- und Weiserflächen sind Handlungen, welche geeignet sind, das Ergebnis der Beurteilung zu verfälschen, verboten. Dazu zählen das Aufbringen von Duftstoffen, Fetten oder andere, das Wild abhaltende Stoffe sowie das Entfernen oder Pflanzen von Jungbäumen.

Welche Vorteile hat der Mischwald gegenüber unnatürlichen Reinbeständen?

Der Mischwald ist stabiler, das heißt er ist weniger anfällig gegen diverse Schäden. (Waldkrankheiten, Insektenschäden, Schneebruch, Windwurf) Durch die verschiedenen Wurzel Arten (Flach-, Herz- und Tiefwurzler) der im Mischwald stockenden Baumarten werden diverse Bodenschichten durchwurzelt und somit die Produktionskraft optimal ausgenutzt. Ein weiterer Vorteil ist, dass durch die verschiedenen Baumarten (Nadel- und Laubholz) anfallende Biomasse, zu einem Nährstoffeintrag und somit zur Bodenverbesserung beigetragen wird. Unterschiedliche Baumhöhe und Lichtdurchlässigkeit der Baumkronen wirken sich positiv auf die Entwicklung der Bodenvegetation aus. Der Mischwald regelt den Bodenwasserhaushalt optimal und vermindert dadurch die Gefahr des Entstehens von Hochwasser, Erdbeben und Muren.

Erkennen forstlich relevanter LAUB-Baumarten im Winter- und Sommerzustand. (Drop out)

Rotbuche, Hainbuche, Eiche, Esche, Erle, Birke, Berg-, Spitz- und Feldahorn, Linde, Erle, Birke, Robinie, Ulme, Zitterpappel, Vogelkirsche

(die vorgelegten Zweige müssen min. 30 cm lang und alle, zur Bestimmung notwendigen Merkmale müssen eindeutig erkennbar sein. Zweige zur Bestimmung nach dem Winterzustand dürfen nicht beschädigt sein.)

Welche Betriebsformen gibt es in der Forstwirtschaft?

- Kahlschlag: Alle Bäume werden gefällt. Nachteile: Kahllegung des Bodens, gestörtes Kleinklima und Bodenleben, oft durch Katastrophen entstanden. Vorteile: freie Baumartenwahl (Waldumbau), einfache Schlägerung.
- Saumschlag: 30-40m breiter Streifen wird gefällt, meist in Seilkrangelände.

Naturnaher Waldbau (immer mit Naturverjüngung) Nachteile: schwierigere Holzernte, gute Erschließung notwendig. Vorteile: geringe Aufforstungskosten, Ökologisch Biodivers, gutes Kleinklima:

- a. Femelschlag: Holzernte erfolgt durch eine horstweise Naturverjüngung und Ernte.
- b. Plenterung: Einzelne Bäume werden entnommen.
- c. Schirmschlag: Flächiges Vorlichten und einleiten der Naturverjüngung. Räumung erst nach flächiger Verjüngung.

Welche Arbeiten werden im Zuge einer Durchforstung durchgeführt?

Eine Durchforstung wird ab dem Stadium des Stangenholzes durchgeführt. Dabei werden jene Stämme festgelegt welche in den -Endbestand einwachsen sollen (Zukunfts- bzw. Z – Stämme) Weiters wird darauf geachtet, dass es zu keinem Absterben des unteren Kronenbereiches kommt. Dies wird durch Entnahme der Bedränger erreicht. Der grüne Kronenbereich eines stabilen und vitalen Baumes soll zwischen 30% und 50% der Baumhöhe nicht unterschreiten. Dadurch werden auch ein gesundes Wachstum, Stabilität und Wertleistung erzielt.

Erkennen von Heckenpflanzen im Sommerzustand.

Brombeere, Himbeere, gemeiner Schneeball, wolliger Schneeball, Hasel, Liguster, gelber Hartriegel (Kornelkirsche), roter Hartriegel, Pfaffenhütchen, schwarzer Holunder, roter Holunder, Heckenrose, Waldrebe, Salweide, Faulbaum, Traubenkirsche, Sanddorn, Weißdorn. *(die vorgelegten Zweige müssen min. 30 cm lang und alle, zur Bestimmung notwendigen Merkmale müssen eindeutig erkennbar sein.)*

Erklären sie den Begriff „SCHIRMSCHLAG“ und die dabei angewendete Arbeitsweise.

Schirmschläge sind mehr oder minder großflächige und gleichmäßige Auflockerungen des Altbestandes zur Einleitung der Naturverjüngung unter dem Bestandes Schirm. Fehlstellen in der sich entwickelnden Verjüngung können durch künstliches Einbringen von Pflanzmaterial ergänzt werden. Beim Schirmschlag werden die letzten überschirmenden Altbäume ebenso wie beim Saum- und Femelschlag erst nach ausreichender Entwicklung der Naturverjüngung geerntet. (Verjüngung wird „freigestellt“)

Der Stamm eines Baumes besteht aus verschiedenen Schichten bzw. Bereichen. Welche Schichten sind das und erkläre deren Funktionen.

Rinde: die Rinde ist der Schutz nach außen

Bast: im Bast werden alle lebensnotwendigen Nährstoffe produziert

Kambium: das Kambium ist die dünne Wachstumszone, in der es durch Zellteilung zum Dickenwachstum des Baumes kommt.

Splintholz: dieser Bereich regelt den Wasserhaushalt. Er enthält die feinen Leitungs- und Speichersysteme.

Kernholz: das Kernholz ist der harte Stützbereich des Baumes

Erkennen forstlich relevanter NADEL-Baumarten: *(Drop out)*

Fichte, Tanne, Lärche (Sommer- u. Winterzustand), Kiefer, Douglasie, Eibe, Zirbe

(die vorgelegten Zweige müssen min. 30 cm lang und alle, zur Bestimmung notwendigen Merkmale müssen eindeutig erkennbar sein. Zweige zur Bestimmung nach dem Winterzustand dürfen nicht beschädigt sein.)

Über welche Faktoren definiert sich eine Waldgesellschaft und welche Waldgesellschaften kennen Sie?

Waldgesellschaften definieren sich über die Höhenlage (Seehöhe) und die darauf stockenden Hauptbaumarten.

a. Sehr warme Waldstufe:

Eichen- Hainbuchen-Wald: (200-350 hm) Hauptbaumarten sind Eiche und Hainbuche

Auwald: Tieflagen, Hauptbaumarten sind Erle, Pappel, (Esche), Linde, Weide, ...

b. Warme Waldstufe:

Buchenwald und Eichen-Buchenwald (350-600 hm) befindet sich überwiegend im Alpenvorland. Hauptbaumarten sind Rotbuche Eiche, Fichte Tanne...

c. Kühle Waldstufe:

Fichten-Tannen-Buchenmischwald, befindet sich in den Mittelgebirgslagen auf einer Seehöhe von 600-1.400 hm. Hauptbaumarten sind Fichte, Tanne, Rotbuche, Bergahorn, ...

d. Kalte Waldstufe:

Nadelwald: er befindet sich zwischen 1.400 hm bis zur Baumgrenze. Dieser Bereich wird auch als alpine Zone bezeichnet. Die Hauptbaumarten sind Fichte, Lärche, Zirbe, (Latsche)

Die „Plenterung“ ist eine Form der naturnahen Waldbewirtschaftung. Was versteht man darunter, was sind die Ziele und die Arbeitsweise?

Unter Plenterung versteht man die einzelstammweise Nutzung des Waldes.

Die Plenterung führt zu der, für diese Bewirtschaftungsart typischen, horizontalen und vertikalen Differenzierung des Bestandes.

Das bedeutet, dass in einem Bestand Bäume verschiedener Durchmesser und Höhen vorhanden sind. Durch diese Strukturierung kommt es zu einer optimalen Ausnutzung des Stand- und Kronenraumes. Es bilden sich stabile Bestände die eine geringere Anfälligkeit bezüglich Schneebruch- und Windschäden haben. Weiters zeichnen sich diese Bestände durch ausgezeichnete Schutzwirkung gegen Lawinen, Steinschlag, Bodenerosion etc. aus.

Eine Bewirtschaftung nach Plenterprinzipien ist arbeitsaufwendig und erfordert hohes forstliches Wissen.

Erkennen forstlich relevanter LAUB - Baumarten im Winter- UND Sommerzustand (*Drop out*)

Rotbuche, Hainbuche, Eiche, Esche, Erle, Birke, Berg-, Spitz- und Feldahorn, Linde, Erle, Birke, Robinie, Ulme, Zitterpappel, Vogelkirsche

(die vorgelegten Zweige müssen min. 30 cm lang und alle, zur Bestimmung notwendigen Merkmale müssen eindeutig erkennbar sein. Zweige zur Bestimmung nach dem Winterzustand dürfen nicht beschädigt sein.)

Unterscheiden Sie die Begriffe „Hochwald“ und „Niederwald“!

Ihre Unterschiede liegen, abgesehen von rein äußerlichen Abweichungen, in der unterschiedlichen Verjüngungsmethode.

Der Niederwald ist die älteste Form der geregelten Waldwirtschaft. Im 10 bis 40-jährigen Rhythmus regeneriert sich der neue Wald vegetativ aus den Stockausschlägen abgeernteter, ausschlagfähiger Bäume wie z.B. der Eiche, Hainbuche, Esche, Ahorn, Erle usw. Das Holz diente als Brennholz, Korb- flechtmaterial sowie als Meilerholz und in der Lohgerberei

Beim Hochwald entstehen die einzelnen Stämme nur aus Kernwüchsen, die zu hohen Individuen heranwachsen, deren Form und Vitalität den Bäumen in Niederwäldern (Stockausschlagwäldern) tendenziell überlegen ist. Ist fast überall heute die Nutzungsform

Erläutern Sie die Besitzstrukturen der österreichischen Wälder!

Die größten Waldbesitzer (54%) sind kleine und mittlere Privatbewirtschafter. Sie bewirtschaften Flächen bis 200ha (Kleinwald).

31% des österreichischen Waldes werden von privaten Forstbetrieben mit einer Mindestfläche von 200ha bewirtschaftet (Großwaldbesitzer)

15% bewirtschaftet die Österreichische Bundesforste (Aktiengesellschaft im Besitz der Republik Österreich). Sie bewirtschaften 510.000 ha

Stellen Sie einen Mischwald und eine Monokultur hinsichtlich Klimafitness gegenüber!

Der Mischwald ist nicht so extrem von Schädlingen und Schadenereignissen bedroht wie bei einer Monokultur. Risikostreuung: Fällt eine Baumart aus, kann mit einer anderen Baumart weitergearbeitet werden. Im Mischwald ist der Artenreichtum um vieles höher und nützt den Standort im Boden und im Kronendach besser aus. Hohe Biodiversität. Mit der standortgerechten Bestockung in der Regel klimafitter als Monokultur

Beschreiben Sie die verschiedenen Entwicklungsstadien des Waldes mit forstlichem Vokabular!

Kultur: bis 2m Höhe bzw. Kronenschluss

Dickung: bis Beginn natürliche Astreinigung. Baumhöhe 2-10m

Stangenholz: bis 20 cm BHD (Brusthöhendurchmesser), 10-20m Baumhöhe

Baumholz: BHD: 20-50 cm

Altholz: über 50cm BHD

Beschreiben Sie forstliche Pflegemaßnahmen im Wirtschaftswald!

Aufforstung: neue Bäume werden gepflanzt

Kulturpflege: Ausmähen der Bäume (gegen Brombeere, Vergrasung, ...), Insektenschutz, Wildschutz, Nachbessern.

Dickungspflege: Regulierung der Baumartenzusammensetzung, Stammzahlreduktion

Durchforstung: Beispiel Auslesedurchforstung: Z-Bäume, Rückegassen. Die Bedränger der schönsten Bäume werden entnommen. Diese wird mehrmals durchgeführt. Im Stangenholz und dem beginnenden Baumholz.

Wie kann man Winter- und Sommerschäle unterscheiden? Begründen Sie ihre Aussage!

Winterschäle: Die Rinde ist fest. Durch Benagen entstehen kleine Wunden am Stamm. Die Zahnspuren sind deutlich erkennbar

Sommerschäle: Flächiges Abreißen von lockerer Rinde mit Bastschicht. Die Zahnspuren sind nicht erkennbar.

Manchmal sind Schutzmaßnahmen gegen Verbiss notwendig. Beschreiben Sie mechanische, chemische und biologische Methoden!

Mechanisch: Einzäunen einer Aufforstungsfläche, Drahtosen, Schutzblenden für wertvolle Einzelpflanzen

Chemisch: Aufbringen von Vergällungsmitteln auf die Triebe, Kalken, Teeren

Biologisch: Anbringen von kleinen Mengen ungewaschener Schafwolle oder Schaffett an den Trieben

Erläutern Sie was Zeigerpflanzen mit Waldbau zu tun haben?

Ein Standort ist geprägt durch Nährstoff-, Wasser-, Licht- und Wärmeversorgung. Manche Baumarten wachsen auf einem bestimmten Standort besser, für andere ist dieser ein Ausschlussgrund. Der Standort spielt somit für die Bewirtschaftung der Wälder eine zentrale Rolle. Um den Standort eines Waldbestandes zu ermitteln, hilft es, sich an den Zeigerpflanzen zu orientieren. Genau wie die Bäume, bevorzugen diese bestimmte Standorte. Dies ist der Grund, weshalb man durch die vorkommenden Zeigerpflanzen Nährstoff-, Wasser-, Licht- und Wärmeversorgung bestimmen und die richtige Baumartenzusammensetzung wählen kann

Erläutern Sie Möglichkeiten zur Verringerung von Verbisschäden!

Waldbaulich: natürliche Waldverjüngung fördern, Dickungspflege, Schaffen von Ruhezeiten und Nahrungsangebote

Anpassen des Wildstandes: Orientierung an der ökologischen und wirtschaftlichen Tragfähigkeit

Richtige Bejagung: Sozialstruktur und Geschlechterverhältnis beachten

Schutzmaßnahmen: Verbisschutz (mechanische, chemisch, biologisch)

Artgerechte Winterfütterung

Bedarfsmäßige Bejagung: Intervall-, Schwerpunktbejagung

Erläutern Sie Maßnahmen zur Reduktion von Schälsschäden!

Rohfaserrreiches Äsungsangebot

Anheben des Äsungsangebotes (Wildäcker, Prossholz, ...)

Wildstandsangepassung

Wiederkäuergerechte Winterfütterung

Schaffen von weitreichenden Ruhezonem

Bejagen immer unter Berücksichtigung der Sozialstruktur und des Geschlechterverhältnisses

Welche Auswirkung hat eine Nichtbeachtung der Sozialstruktur beim Bejagen von soziallebenden Tieren?

Eine gestörte Sozialstruktur führt zu innerartlicher Konkurrenz und sozialem Stress. Stressabbau durch Schälen ist beim Rotwild häufig. Wichtig ist auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis mit ausreichenden Althirschen und Alttieren (Erfahrungsträger) zu achten und scharfe Kahlwildbejagung (in der IIIer Klasse) durchzuführen

Erläutern Sie Möglichkeiten, die der Waldbesitzer zur Verringerung von Wildschäden durchführen kann!

Schaffen und erhalten von standortgerechten und artenreichen Wäldern

Fördern und Erhalten von Verbissgehölzen

Förderung von Bodenbewuchs (Böschungsbegrünungen) und Randstrukturen (Äsungsflächen)

Mechanische, chemische und biologische Wildschadensverhütung

Schaffen von Ruhezonem, Vermeiden von Störungen

Beschreiben Sie, was ein Befall einer Fichte mit einem Borkenkäfer bewirkt!

Die Brut der Borkenkäfer (Buchdrucker und Kupferstecher) entwickelt sich in der Rinde. Der Larvenfraß erfolgt quer zur Faserrichtung. Dabei wird die Bastschicht zerstört und bei starkem Befall der Nährstofftransport von oben nach unten unterbrochen. Zusätzlich werden durch die Altkäfer Pilze eingetragen, welche den Absterbeprozess des befallenen Baumes beschleunigen. Jede befallene Fichte stirbt ab!

Erläutern Sie den Befall einer Fichte mit einem Borkenkäfer!

Wie der Buchdrucker die Wirtsbäume auswählt, ist nicht vollständig geklärt. Der Kupferstecher reagiert gezielt auf den Duft geschädigter Bäume. Der erste Käfer bohrt sich in die Rinde ein und legt eine Rammelkammer an. Danach lockt er über Pheromone Artgenossen an. Nach der Paarung legen die Weibchen Eier entlang eines Muttergangs ab. Es folgen Verpuppung und Schlupf. Dieser Zyklus einer Borkenkäfergeneration dauert je nach Witterung zwischen 7 und 10 Wochen. Das ermöglicht pro Jahr in der Regel 2 bis maximal 3 Generationen (Brut eines Weibchens im Laufe der Vegetationsperiode zwischen 100.000 und 250.000 Nachkommen)

Warum sterben Bäume bei starkem Borkenkäferbefall ab? Erklären Sie auf fachlicher Basis!

Die Larven ernähren sich vom Gewebe zwischen Borke und Splintholz. Dort liegt der Bast, der für die Nährstoffleitung vom Blatt bis zu den Wurzeln zuständig ist. Dabei werden Leitungsbahnen durchtrennt und die Wurzeln von lebenswichtigen Assimilaten abgeschnitten. Bei starkem Befall wird auch der Wassertransport in die Kronen so stark gestört, dass der Baum abstirbt.

Erklären Sie, warum bei einem Borkenkäferbefall ein strategisches Vorgehen wichtig ist?

Bei günstigen Witterungsverhältnissen können bei hohen Käferdichten auch gesunde Waldbestände (zeitlich bedingter Trocken-/ Hitzestress) großflächig angegriffen werden und absterben. Aufgrund des hohen Vermehrungspotenzials (aus der Brut eines Borkenkäferweibchens können in einer Vegetationsperiode bei drei Generationen weit mehr als 100.000 Nachkommen entstehen) kann z. B. das Übersehen eines Käferbaums im Frühjahr zum Befall von mehr als 8.000 weiteren Bäumen noch im selben Jahr führen.

Es ist daher von großer Bedeutung einen befallenen Baum zügig zu entfernen bzw. Nachbarbäume ebenfalls zu entfernen oder zumindest auf einen potenziellen Befall zu untersuchen.

Welche Schadbilder im Wald weisen auf Schadinsekten hin und sollten sobald als möglich dem Waldbesitzer bekannt gegeben werden? Beschreiben Sie Erkennungszeichen!

Buchdrucker-Befall: Zuerst fällt braunes Bohrmehl auf. Bald sind Spechte zur Stelle und beginnen nach Käfern und Larven zu suchen. Hebt man Stücke von der Rinde ab findet man die typischen Brutbilder. Daher hat der Buchdrucker seinen Namen. Die Fichtenkronen beginnen von unten her sich rot zu verfärben. In der späten Befallsphase löst sich die Rinde und die Käfer fliegen aus. Bei Massenvermehrungen des Buchdruckers können ganze Fichtenbestände flächig betroffen sein.

Wie der Buchdrucker befällt auch der Kupferstecher stehende Fichten. Ein Befall ist an sehr kleinen Einbohrlöchern erkennbar. Weitere Anzeichen sind Braun- und Rotfärbungen der Baumkrone und Verlust der Nadeln. In diesem Stadium sind die Jungkäfer bereits ausgeflogen. Am meisten gefährdet sind Fichten im Stangenholzalter.

Die Tannentrieblaus ruft ein auffälliges Schadbild an den jüngsten Nadeln hervor. Diese werden dabei bedingt durch das Saugen so nach oben gebogen, dass die weiß gestreifte Unterseite der Nadeln deutlich zu sehen ist. Stark befallene Nadeln verbräunen und trocknen auch ein. Bedingt durch die teils hohe Honigtauproduktion kommt es auch zur Bildung von Schwärzepilzen. Bei näherer Betrachtung sind auf den Trieben und Nadeln 1-3 mm kleine, dunkelgefärbte Läuse erkennbar. Trieb- und Zweigspitzen sterben bei einem entsprechenden Befall ab, junge Bäume zeigen eine Spitzendürre. Gefährdet sind insbesondere Tannen auf warmen und sonnigen Standorten

Waldbau

Kategorie: Bewerten/ Reflexion (10 Fragen)

In Oberösterreich ist zur Feststellung des jährlichen Abschusses in den einzelnen Jagdgebieten ein Abschussplan notwendig. Grundlage dafür sind Vergleichs- und Weiserflächen.

Wie wird die Höhe des Abschusses festgelegt und bei der Behörde beantragt. Wie ist die Vorgangsweise dabei?

Zur Feststellung des Abschusses wird das Verhältnis des Vegetationszustandes innerhalb und außerhalb von *Vergleichsflächen* sowie der Verbiss Grad auf sonstigen *Weiserflächen* beurteilt.

Auf Basis dieser Begehung wird die Höhe des im kommenden Jagdjahr zu erfüllenden Abschusses festgelegt. Ist im Vergleich zum Vorjahr eine Verschlechterung in Bezug auf den Verbiss eingetreten, kommt es zu einer dementsprechenden Erhöhung des Abschusses. Die dabei angewendeten Prozentsätze sind in der „Erläuterung zum Abschussplan“ ersichtlich. Dieser Wert ist in den von der BH ausgeschickten Abschussplan, nach Klassen aufgeteilt, einzutragen und wieder an die BH zu retournieren.

In Oberösterreich ist zur Feststellung des jährlichen Abschusses in den einzelnen Jagdgebieten ein Abschussplan notwendig. Grundlage dafür sind Vergleichs- und Weiserflächen.

Wie sollen Vergleichs- und Weiserflächen angelegt werden?

Eine Vergleichsfläche ist eine schalenwilddicht eingezäunte Waldfläche (6 x 6m), die der Beurteilung der natürlichen Waldverjüngung innerhalb und außerhalb des Zaunes dient.

Die Mindesthöhe des Zaunes hat für Reh- und Gamswild 1,50 m und für Rotwild 1,90 m zu betragen.

Eine Weiserfläche ist eine nicht gegen Wildverbiss geschützte Naturverjüngungs- oder Aufforstungsfläche, deren Verbissgrad einwandfrei beurteilt werden kann. Diese Fläche erstreckt sich im Bereich bis zu max. 25 Meter Entfernung zum Zaun.

Die Vergleichs- und Weiserflächen müssen den naturräumlichen Verhältnissen im jeweiligen Teil des Jagdgebietes bestmöglich entsprechen und eine objektive Beurteilung des Wildeinflusses auf die natürliche und künstliche Waldverjüngung sowie die übrige Vegetation zulassen.

Kleine isolierte Waldflächen unter 3ha sind für die Festlegung von Vergleichs- und Weiser Flächen nicht heranzuziehen.

Für jedes Jagdgebiet ist je angefangene 100 ha eine Vergleichsfläche anzulegen. Pro Jagdgebiet mindestens 3 Flächen und maximal 20 Flächen.

Im Bereich von Vergleichs- und Weiserflächen sind Handlungen, welche geeignet sind, das Ergebnis der Beurteilung zu verfälschen, verboten. Dazu zählen das Aufbringen von Duftstoffen, Fetten oder andere, das Wild abhaltende Stoffe sowie das Entfernen oder Pflanzen von Jungbäumen.

Der Begriff „Wald-Wild-Problem“ ist hinlänglich bekannt. Es kommt immer wieder zu Konflikten zwischen Grundbesitzern und Jägern. Verbiss ist eine der hauptsächlichen Ursachen dafür. Was wissen sie allgemein über Verbiss, dessen Auswirkungen auf die Vegetation und über Möglichkeiten zur Verringerung.

Alle wiederkäuenden Schalenwildarten (Rot-, Reh-, Gams-, Stein- und Muffelwild) sowie Hasen und Kaninchen können Verbisschäden verursachen. Verbisschäden können zu jeder Jahreszeit auftreten. Herbst und Winterverbiss an Knospen und Trieben sowie Frühjahrs und Sommerverbiss an frischen weichen Trieben und Blättern.

Verbiss an Bäumen:

Selten vorhandene Pflanzenarten werden häufiger verbissen als zahlenmäßig stärker vertretene. Nicht jeder Verbiss ist auch ein Schaden. In Naturverjüngungen aus einer Baumart kann viel verbissen werden und es sind immer noch ausreichend Pflanzen vorhanden.

Jede Wildart hat eine spezielle negative Einwirkung auf die Verjüngung:

- Rehwild: Konzentratsselektierer, sehr oft Keimlingsverbiss (Baumartenentmischung)
- Rotwild: äst größere Pflanzenteile (kann Verjüngungszeitraum verlängern)
- Gamswild: hemmt Verjüngung im Schutzwald (Reaktion auf Beunruhigung)

Verbiss, der zum Schaden wird:

Heutzutage werden durch naturnahe Waldbewirtschaftung und forstrechtliche Bestimmungen Verjüngungsziele vorgegeben. Schaden tritt dann auf, wenn diese Verjüngungsziele in Bezug auf Stammzahl und Baumarten nicht mehr erreicht werden können. Als Bewertungsrichtlinien gelten die Hilftafeln zur Erhebung und Bewertung von Verbiss und Fegeschäden.

Möglichkeiten zur Verringerung von Verbisschäden:

- An standörtliche Verhältnisse angepasster Wildstand
- Geeignete Jagdmethoden (Intervall-, Schwerpunktbejagung, keine unnötige Revierbeunruhigung)
- Wildökologischer Waldbau mit hoher Anzahl an Verbiss Gehölzen und ausreichend Himbeere, Brombeere,
- Anhebung des Angebotes an zusätzlichen Äsungsflächen
- Wenn notwendig chemischer oder mechanischer Verbisschutz

Heutzutage werden mit modernem Waldbau standorttaugliche und „klimafitte“ Bestände bzw. Wälder herangezogen.

Welche Arten der naturnahen Waldbewirtschaftung kennen sie und was sind ihrer Meinung nach die Vorteile einer derartigen Bewirtschaftung gegenüber einer schlagweisen Nutzung der Bestände?

Angestrebt werden standorttaugliche, möglichst naturnah aufgebaute stabile Mischbestände unter optimaler Ausnützung der Naturverjüngung. Wenn möglich soll von Kahlschlägen Abstand genommen werden. (Ausnahmen im Gebirge wegen der erschwerten Verhältnisse) Unnatürliche Reinbestände sollen in stabile Mischbestände überführt werden. Durch die div. Waldpflegetätigkeiten soll es zu einer Steigerung der Stabilität und Wertleistung kommen. Die Holzernte muss nach den Regeln der Nachhaltigkeit (es darf nur so viel Holz geerntet werden wie nachwächst – Forstgesetz) durchgeführt werden.

1. Saumschlag

Saumschläge sind ca. 20 – 40 m breite, dosiert aufgelichtete Waldbestandsränder mit günstigen Bedingungen für die Ansamung und Entwicklung der Naturverjüngung. Oft werden aber unter Saumhieben auch schmale Kahlschlagstreifen verstanden, die durch seitlichen Sameneinflug noch weitgehend natürlich verjüngt werden können.

2. Schirmschlag

Schirmschläge sind mehr oder minder großflächige und gleichmäßige Auflockerungen des Altbestandes zur Einleitung der Naturverjüngung unter dem Bestandes Schirm. Fehlstellen in der sich entwickelnden Verjüngung können durch künstliches Einbringen von Pflanzmaterial ergänzt werden. Beim Schirmschlag werden die letzten überschirmenden Altbäume ebenso wie beim Saum- und Femelschlag erst nach ausreichender Entwicklung der Naturverjüngung geerntet. (Verjüngung wird „freigestellt“)

3. Femelschlag

Beim Femelschlag erfolgt bei der Holzernte zunächst eine unregelmäßige, kleinflächige (gruppen- od. horstweise) Auflockerung des Altbestandes zur Verjüngungseinleitung. Bei fortschreitender Entwicklung der Verjüngung werden weitere Altbäume entnommen und die Verjüngungsgruppen am Rand erweitert. Vom Zentrum her wird die Naturverjüngung sukzessive freigestellt.

4. Plenterung

Unter Plenterung versteht man die einzelstammweise Nutzung des Waldes. Die Plenterung führt zu der für diese Bewirtschaftungsart typischen horizontalen und vertikalen Differenzierung des Bestandes. Das bedeutet, dass in einem Bestand Bäume verschiedener Durchmesser und Höhen vorhanden sind. Durch diese Strukturierung kommt es zu einer optimalen Ausnutzung des Stand- und Kronenraumes. Es bilden sich stabile Bestände die eine geringere Anfälligkeit bezüglich Schneebruch- und Windschäden haben. Weiters zeichnen sich diese Bestände durch ausgezeichnete Schutzwirkung gegen Lawinen, Steinschlag, Bodenerosion etc. aus. Eine Bewirtschaftung nach Plenterprinzipen ist arbeitsaufwendig und erfordert hohes forstliches Wissen.

Schälwunden sind in Gebieten mit Rotwildvorkommen oft der Grund für Unstimmigkeiten zwischen Grundbesitzer und Jägerschaft. Wie sehen sie die Auswirkungen von Schälungen, deren Ursachen und Möglichkeiten zur Verringerung?

Je nach Situation werden meistens Fichten, aber auch Eschen, Ahorn, ... geschält. Dabei wird von jüngeren Bäumen mit den Schneidezähnen die Rinde in Streifen heruntergezogen. Rotwild schält am häufigsten. Weiters kann es auch durch vorhandenes Muffelwild zu Schälungen kommen. Da im Sommer (Vegetationsperiode) die Bäume im Saft stehen, dadurch die Rinde sich leichter lösen lässt, sind Schälwunden in diesem Zeitraum größer als im Spätwinter.

Der Grad der Schädigung des Baumes ist von der Größe der Schälwunden abhängig. Kleine Wunden begünstigen bereits den Eintritt von Sauerstoff, Wasser und Pilzsporen. Dies wiederum führt zu einer Fäulnis. Die Stabilität und die Qualität des Stammes werden dadurch massiv beeinflusst. Bei Schälung rund um den Stamm führt dies durch die Unterbrechung des Saftstromes unweigerlich zum Absterben des Baumes.

Wenn von einer Stangenholzfläche mit ca. 2.500 Individuen z.B. 20 Bäume geschält werden, welche im Zuge einer ordentlichen bzw. zeitgemäßen Durchforstung bereits entnommen werden hätten sollen, so ist dies ein sehr geringer Schaden.

Werden jedoch auf einer zeitgemäß und nach modernen waldbaulichen Kriterien durchforsteten Fläche 20 Stk Z-Stämme geschält so ist die damit verbundene Wertminderung als sehr großer Schaden anzusehen.

Möglichkeiten zur Verringerung von Schälwunden.

- An die Revierverhältnisse angepasster Wildstand
- Die Jagdmethoden der jeweiligen Situation (Tourismus, Jagddruck, ...) anpassen und immer wieder zeitlich (Intervallbejagung) und räumlich (Ansitz, Pirsch) ändern.
- Rohfaserreiches Äsungsangebot über das ganze Jahr überwiegend für Rotwild (Verbiss Gehölze, Brombeeren, ...)
- Anhebung des Angebotes an Sommeräsung mit geeigneten Gräsern und Kräutern (Sommer-schälung)
- Wenn notwendig mechanische oder chem. Schälenschutz
- Rotwildgerechte, rohfaserreiche Winterfütterung
- Wildschutzgebiete, Ruhezonen

Mischwald, Naturwald oder Reinkultur – worin liegen ihrer Meinung nach die Vor- und die Nachteile? Begründen Sie ihre Argumente!

Reinkultur: marktangepasste Holzproduktion, relativ effizient (kostengünstig) zu bewirtschaften; hohe Schädlings- (Borkenkäfer, ...) und Kalamitätenanfälligkeit (Wind, Schnee)

Mischkultur: mehr Arten, stabileres Waldsystem, ob Pflanzen gut wachsen entscheidet die Standorttauglichkeit. Passt der Standort nicht, fallen einzelne Arten aus. Schädlingsanfälligkeit deutlich reduziert (betrifft nur einzelne Bäume). Schwieriger zu bewirtschaften (Einzelstammentnahme)

Naturwald: Waldgesellschaft passt sich selbstständig an die gegebenen (klimatischen) Bedingungen an. Bildet die stabilste Form eines Waldes. Braucht sehr lange. Am wenigsten wirtschaftlich.

In Ihrem Revier wird eine Waldfläche in Bann gelegt, also zum Bannwald erklärt. Was bedeutet das für Sie als Jäger?

Bannwälder dienen der direkten Abwehr bestimmter Gefahren von Menschen, menschlichen Siedlungen, Anlagen oder kultiviertem Boden und werden per Bescheid definiert. Das kann auch Wälder betreffen, aus dessen Zustand oder Bewirtschaftung sich eine gewisse Gefährdung ergibt. Neben Wäldern, die vorrangig der Abwehr von Naturgefahren dienen, können auch jene in Bann gelegt werden, deren Wohlfahrtswirkung, also zum Beispiel die Sicherung eines Wasservorkommens oder der Abwehr von Emissionen, gegenüber der Nutzwirkung vorrangig sind.

Der Inhalt der Bannlegung wird in einem Bannlegungsverfahren gemäß § 30 ForstG 1975 formal festgelegt. Dazu gehören z.B. eine bestimmte Waldbehandlung, eine Vorschreibung oder Verbot von speziellen Fällungen oder Nutzungsarten, oder auch eine Einschränkung von Nutzungsrechten. Ebenso kann es zu behördlichen Vorschreibungen die Jagd betreffend kommen. Entstehen dabei vermögensrechtliche Nachteile auf der Seite der Waldeigentümerin oder des Waldeigentümers, so entsteht ein Anspruch auf Entschädigung.

Bei der Pirsch fällt Ihnen auf, dass mehrere junge Tannen gekrümmte Triebe aufweisen. Außerdem steht in einem Fichten-Altbestand ein großer Baum dessen Rinde in Platten abfällt.

Wie schätzen Sie die Situation ein? Wie reagieren Sie?

Die jungen Tannen weisen auf einen Befall mit der Tannentrieblaus hin. Diese ruft ein auffälliges Schadbild an den jüngsten Nadeln hervor. Diese werden dabei bedingt durch das Saugen so nach oben gebogen, dass die weiß gestreifte Unterseite der Nadeln deutlich zu sehen ist. Stark befallene Nadeln verbräunen und trocknen auch ein. Bedingt durch die teils hohe Honigtauproduktion kommt es auch zur Bildung von Schwärzepilzen. Bei näherer Betrachtung sind auf den Trieben und Nadeln 1-3 mm kleine, dunkelgefärbte Läuse erkennbar. Trieb- und Zweigspitzen sterben bei einem entsprechenden Befall ab, junge Bäume zeigen eine Spitzendürre. Gefährdet sind insbesondere Tannen auf warmen und sonnigen Standorten.

Der große Baum weist auf einen Befall mit einem Borkenkäfer hin. Ist vor allem der Stamm betroffen deutet es auf einen Buchdrucker-Befall: Zuerst fällt braunes Bohrmehl auf. Bald sind Spechte zur Stelle und beginnen nach Käfern und Larven zu suchen. Hebt man Stücke von der Rinde ab findet man die typischen Brutbilder. Daher hat der Buchdrucker seinen Namen. Die Fichtenkronen beginnen von unten her sich rot zu verfärben. In der späten Befallsphase löst sich die Rinde und die Käfer fliegen aus. Bei Massenvermehrungen des Buchdruckers können ganze Fichtenbestände flächig betroffen sein. In beiden Fällen ist umgehend der Waldbesitzer zu informieren, um Maßnahmen ergreifen zu können! Die Borkenkäfer sind in diesem Fall bereits ausgeflogen und könnten weitere Bäume befallen haben. Eile ist daher geboten!

Nach einer Windkatastrophe bittet Sie (Jäger in einem Rehwildrevier) der Waldbesitzer ihm zu helfen, möglichst schnell wieder einen gesunden Wald aufzubauen. Wie können Sie als Jäger den Waldbesitzer unterstützen?

In erster Linie hat die Jagd Möglichkeiten den Wildstand an die Verhältnisse anzupassen. Das ist auch kurzfristig und kleinflächig möglich (z.B. Schwerpunktbejagung/ selektiver Abschuss auf den betroffenen Flächen (sämtliche Jährlinge erlegen, Kitz von Geiß wegschießen (Vertreibungseffekt), alte Platzböcke stehen lassen (dominante Böcke verfegen weniger)

Reduktion des Wildbestandes (Überschießen beim weiblichen Wild und in der IIIer Klasse gesetzlich möglich); Anheben des Äsungsangebotes (Verbissholzpflanzungen)

Mithilfe beim Einzelstammenschutz; artgerechte Fütterung

Die Stellung der Fichte im Wirtschaftswald – diskutieren Sie die aktuelle Situation!

Die Fichte ist aktuell der finanziell wichtigste Wirtschaftsbaum. Gerade die Fichte gilt aber als besonders anfällige Baumart hinsichtlich des Klimawandels.

Auf die Fichte wird man auch künftig nicht völlig verzichten (können/ wollen).

Pro-Argumente

Die ökonomischen Vorteile der Fichte liegen in ihrer schnellen Wachstumsrate, hohen Holzausbeute und guten Verarbeitungseigenschaften.

Die Fichte hat eine wichtige ökologische Rolle in Waldökosystemen, da sie als Pionierbaumart die Regeneration von Wäldern nach Störungen fördert.

Die Anpassungsfähigkeit der Fichte an verschiedene Standorte macht sie zu einer weit verbreiteten Baumart in Mitteleuropa.

Fichtenholz wird vielseitig genutzt, z.B. für Bau- und Konstruktionsholz, Papierherstellung, Möbelbau und als Brennholz.

Contra-Argumente

Die Fichte ist extrem anfällig gegenüber Extremwetterereignissen durch den Klimawandel und Schädlingen wie dem Borkenkäfer, weshalb sie zukünftig von einer Haupt- zu einer Randbaumart klassifiziert werden wird. Das wird nicht nur die Ökologie unserer Wälder (Fichte ist die häufigste Baumart) beeinflussen, sondern auch die Forstwirtschaft und die damit verbundenen Wirtschaftszweige.

Nachhaltigkeit und Resilienz gewinnen in der Waldwirtschaft immer mehr Bedeutung. Darum stellt sich die Frage, aus welchen Baumarten der Wald der Zukunft zusammengesetzt ist. Der „Brotbaum“, die Fichte, die lange Zeit aufgrund ihres geraden Wuchses, bestes Sägerundholz lieferte, wird aufgrund ihrer Eigenschaften und der sich verändernden Umweltbedingungen in Zukunft an Bedeutung verlieren. Es lohnt sich daher nach Alternativen und Lösungen zu suchen